



Abend-

Zeitung.

245.

Freitag, am 12. October 1821.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. E. Winkler (Eh. Hell).

Auf der Höhe vor Dresden.

Am 6. October 1821.

Sei mir gegrüßt, du herrliche, du alte,
Du hochberühmte treue Königstadt!
Daß ewig neu der Genius dir walte,
Der dich verjüngt, der dich beschirmt hat!
Es wechseln die Zeiten, die Eiche zerbricht —
Doch Sachsen-Treu wanket und wechselt nicht!

Die reiche Frucht auf blutgedrängten Säuen,
Der Ceres Füllhorn auf Bellonens Feld,
Der Häuser Pracht in deines Reichbilds Auen —
Wer schuf sie neu — wer hat sie hergestellt? —
Es wechseln die Zeiten, die Eiche zerbricht,
Doch Sachsen-Treu wanket und wechselt nicht!

Wo ist es hin, das Bollwerk der Carthagen?
Statt ihrer seh' ich Friedens-Palmen stehn.
Dich fürchten? Nein! ob deines Reizes staunen,
Dich preisen muß ich, holdes Elb-Atmen!
Es wechseln die Zeiten, die Eiche zerbricht,
Doch Sachsen-Treu wanket und wechselt nicht!

Heil Dir! Heil Ihm! den Segen der Getreuen,
Dem Landes-Vater und dem Landes-Sohn! —
Erhalte sie! — Du schufst sie ja vom Neuen —
Des Bürgers Hütte und des Königs Thron! —
Es wechseln die Zeiten, die Eiche zerbricht,
Doch Sachsen-Treu wanket und wechselt nicht!

Eurt.

Die Ehre des Herzens.

(Fortsetzung.)

Nach vollbrachter Arbeit fühlte sich mein Herz
ungemein erleichtert, so daß mich auch das laute
Anschlagen eines Hundes in der Nähe nicht sehr

beunruhigen konnte. Wenn ich jetzt aufgegriffen
wurde, so entdeckte man doch auch zugleich die
erste Aeußerung meines neuen redlichen Willens.
Zwar konnte vielleicht ein argwöhnischer Richter
mein Vergraben des Raubes in diesem Garten für
eine besondere List des Entdeckung fürchtenden Ver-
brechens auslegen, allein mein Gewissen sprach mich
doch hiervon völlig frei und mit einem ganz offe-
nen Geständnisse meiner grausamen Schicksale und
der Art, wie ich endlich vom tiefsten Falle plötzlich
durch ihr Anschauen emporgehoben worden, das ich
im Gefängnisse niederzuschreiben mir vornahm, hoff-
te ich wenigstens bei ihnen, meiner Retterin, Glau-
ben und Verzeihung zu finden.

Ach, der Himmel war mir günstiger, weit gün-
stiger, als ich Unwürdiger verdient hatte. Ich legte
bis zu Anbruch des Tages noch eine Meile ohne
alle Störung zurück. Den Tag nachher verhielt ich
mich an einem buschigen Orte, von wo ich mit
dem Abende meine Wanderung nach B — weiter
fortsetzte.

Ein gänzlicher Mangel an Allem machte, daß
ich am dritten Morgen völlig erschöpft dort an-
langte. Hier fand ich, nebst einem Briefe, worin
mein Gönner seine Strenge gegen mich als poli-
tische Nothwendigkeit darstellte und mir wahrhaft
väterliche Vorwürfe wegen meiner Lebensart mach-
te, auch gar manchen wohlmeinenden Rath ertheil-
te, hinreichendes Geld für den Augenblick, Em-